

S. N. Awerkina  
Staatliche Linguistische Universität Nishnij Nowgorod

B. Lachhein  
Universität Duisburg-Essen

### **JEWGENIJ TSCHIRIKOW NEU LESEN**

Tschirikow, Jewgenij. *Das Tier aus dem Abgrund*. Übersetzung von Christine Hengevoss. Coesfeld: Elsinor Verlag. (Im Druck)

Letzte fünf Jahre sind an verschiedenen historischen Jubilaren reich, die aber nicht mit dem Jubel im traditionellen Sinne verbunden sind, sondern in grauen Tönen gefärbt: 2017 — Russische Revolution, anders gesagt Novemberputsch; 1917/1922 Bürgerkrieg in Russland; 2018 — Ende des Ersten Weltkriegs (zugleich Zerfall von drei großmächtigen Imperien); 1918/1919 Revolution in Deutschland; 1919 — Aufstand der Spartacus-Gruppe; 1921 — Mord von Rosa Luxemburg und Klara Liebknecht. Diese Reihe kann vervollständigt werden. Wichtig bleibt dabei der Wunsch nach 100 Jahren die Ereignisse der Vergangenheit neu zu definieren, von verschiedenen Seiten zusehen, Lehre zu ziehen und in Diskussionen nachvollzuziehen. Nichts umsonst waren mehrere Kongresse dem Thema des Überganges, des Umbruches, der großen Explosion gewidmet, dabei natürlich im Kontext der Gegenwart.

Kein Wunder, dass in diesem Prozess der neuen Lesung der Geschichte der Name des großen russischen Schriftstellers der Jahrhundertwende und Anfangs des 20. Jahrhunderts Jewgenij Tschirikow besonders interessant sein kann. In Vergleich zu den in der ganzen Welt bekannten Autoren wie Boris Pasternak, Anna Achmatowa, Marina Zwetajewa wird Jewgenij Tschirikow dem deutschsprachigen Publikum, außer Fachleute, als richtige Entdeckung erscheinen. Besonders mit seiner Saga *Das Tier aus dem Abgrund*. Da findet man Beschreibung von ziemlich bekannten Ereignissen der turbulenten russischen Geschichte aus der einerseits sehr persönlichen, andererseits ontologischen Perspektive. Die Epopöe beschreibt das Schicksal der einer Familie und zeigt, wie Verformung und geistliche Korrosion die Seele anfangs sensiblen und gutherzigen Menschen decken, die Psyche zerstören, zu perversen Beziehungen bringen.

Selbst am Anfang des Romans gibt uns Jewgenij Tschirikow zu verstehen, dass es nicht um konkrete Menschen geht, sondern um Menschheit insgesamt, genauer gesagt um Menschheitsdämmerung. Man verrät dem Text mythologische Reichweite.

Der Roman öffnet sich mit der Beschreibung des Widerstandes zwischen zwei Soldaten — eines aus der Weißen Armee und eines aus der Roten Armee. Der Leser findet hier keine Analyse der Gefühle, man hat mit der Beschreibung von Wahrnehmungen der Hauptfigur — Wladimir Paromow zu tun.

Mit kalter Entschlossenheit erschießt Wladimir den Feind. Aber das ist ihm nicht so wichtig, wie das, was er um sich sieht: die Steppe, den Himmel, die Farbenpalette des Schnees. Ihm öffnet sich das Geheimnis des Universums. Selbst die Wunde am Bein ist Wladimir unwichtig. Die richtige Wunde liegt im Herzen. Vom Schützengraben aus sieht er die Himmelskuppel und stellt sich als tot dar, dessen Sarg im Zentrum der Kirche steht (wie in der orthodoxen Kirche üblich ist) und oben schimmert das Gewölbe des Gotteshauses.

Gerade hier am Anfang tauscht das zentrale Motiv des Romans auf. Was ist der Mensch heute? Gleich am Anfang entsteht das Bild des Untieres im Abgrund. Er erwacht beim Helden den glühenden Hass, der im Blut aufkocht — starkes Gefühl der Freude als er den Gewehrverschluss ausspaltet, schießt und erlebt tierische Befriedigung.

Die Schlussfolgerung klingt schrecklich: heute ist der Mensch das schlimmste Tier. Das natürliche Tier scheint Wladimir nicht so fremd und ungeheuerlich zu sein. Die Schlacht ist aber nicht zu Ende und das verwundete Tier Wladimir steckt in einer Grube. Tschirikow vergleicht diese Schlacht mit dem Festmahl in der biblischen Perspektive. Abendmahl vor der Kreuzung von Christus, von allem Menschlichen, zugleich eine Art des griechischen Bacchanals. Er denkt sich tot, aber er ist doch am Leben und muss weiter gehen, aber wohin, weiß er nicht. Die neue frühe Rote nimmt er wie Erwachung nach der Seeflut wahr. Er selber verliert dabei aber seine Identität. Wladimir wechselt seinen Offiziermantel gegen Schafpelzmantel des ermordeten Rotarmisten, reißt den roten Stern vom Hut ab, nimmt seine Papiere. Wer er jetzt ist, versteht man selber nicht: ein Gespenst, der in der Zwischenwelt wie eine unantastbare Seele ziellos über die Erde fliegt — nicht lebendig, nicht tot? Dieses Bild ist sehr autobiografisch. Immer wieder fühlte sich Tschirikow wie an der Zwischenstation: die Wessen fanden ihn nicht weiß genug, in der

Sowjetunion wurde er nur als Autor der Kindergeschichten und Singer der einfachen Leute empfunden.

So formuliert Tschirikow seine Mensch-Tier-Konzeption, die Vision des Tierischen. Des Dämonischen im Menschen und in der Gesellschaft. Im Roman geht es generell um die Tierische Zeit, das Fehlen von Glauben, Dominanz des Überlebensprinzipes statt Gottes. Das Menschliche versteckt im Roman nur in der Erinnerung, in Träumen, wo schöne idyllische Bilder schweben, der Antlitz der Ehefrau Lada, Tochter Eva als Symbol der ersten Frau, Urmutter aus dem Paradiesgarten, das weiße Familienhaus auf der Krim, der Sommer, die Stille, das Glück.

All diese Themen machen Tschirikow dem deutschsprachigen Leser nah. Der größte Anteil der Literarischen Texte der europäischen Autoren aus 10-20-er Jahre sind auch der existenziellen Kluft, Zerspaltung des Menschen, Dehumanisierung der Kultur gewidmet. Die These des Haupthelden — "...ich will kein Weißer sein, kein Roter, sondern bloß ein Mensch" — klingen wie ein Schrei von vielen Soldaten, die an der Ersten Weltkrieg teilgenommen haben. Die geforderte Anordnung des Menschen ist eine Gefahr für den einzelnen Menschen, Zerstörung des Prinzips des Humanistischen.

Der Mann im Krieg ist in der europäischen Kultur traditionsgemäß mit dem Begriff der verlorenen Generation verbunden. Die Vertreter dieser literarischen Richtung besprechen große Themen. Der Stil und Buntheit der Sprache verlieren an Bedeutung. Die Texte von Hemingway und Remarque sind in Telegraphen-Stil geschrieben. Die Sprache von Tschirikow bleibt doch im Diskurs des Jugendstiles. Er bleibt Impressionist, Vertreter der Ära des silbernen Zeitalters.

Wenn man Jewgenij Tschirikow in die europäische Tradition einschreiben wollte, scheint er viel näher Nietzsche und Nitzschianer zu sein (Konzeption der Menschheitskrise, Erwarten der neuen Morgenfrühe, Gegenüberstellung von Apollinischem und Dionysischem, Kult der Stärk (während Nietzsche selber schwach, krank und sensibel war), die Idee, dass die Menschheit anderseits von Gut und Böse steht). Bei Tschirikow vertreten viele Figuren diese Position. Zum Beispiel, die Alte im gottverlassenen Dorfe antwortet auf die Frage, ob es den Gott gebe, dass sie es nicht weiß, dass es ganz egal ist, denn es kann nichts in dieser Welt verändern. In ihrem Bewusstsein ist der Gott gestorben, wie im Zarathustra Buch deklariert wird. Aber hier ist zu bemerken, dass Tschirikow selber sehr religiös war. In Bel-

grad, wo er im Exil war, unterstützte er die Altgläubigengemeinde.

Bestimmte Nähe findet man zwischen Jewgenij Tschirikow und Sigmund Freud. Alle Kritiker schreiben über besondere Sinnlichkeit, Empfindlichkeit des Erzählens in Tschirikows Texten. Im Roman realisiert das sich auf der Ebene des Privatlebens der Helden. Die Gewohnheit zu kämpfen bringt zum Bruderkrieg, zum Widerstand zwischen Boris und Wladimir. Die Liebe ist für sie wie ein Schlachtfeld. Man kämpft um die gleiche Frau, was im gewissen Sinne aus den traumatischen Lebenserfahrungen passiert.

Charakteristisch für Tschirikows Texte ist eine unglaubliche Polyphonie. Im Roman handeln die Vertreter allen sozialen Schichten: dostojewskijhafte kleine Menschen, tolstojartige Volksfiguren, bunthafte empfindliche Träumer; und jedem verleiht er seine eigene Sprache. Er ist Meister der Beschreibung, aber auch des Dialogs, was man im Roman von den ersten Seiten gespürt wird. Es gibt auch viele Allusionen auf die russische klassische Kultur, angefangen von dem Namen Lada (ein Zitat aus der Oper *Fürst Igor*: „Du bist mit mir meine Taube Lada...“). Die Reihe kann fortgesetzt werden.

Bestimmt steht Jewgenij Tschirikow in einer Reihe mit solchen großen Epikern, die den Krieg beschrieben haben, wie Alexei Tolstoj mit seinem Roman *Leidensweg*, Boris Pasternak mit *Doktor Schiwago*, Michail Scholochow mit *Der stille Don*, Michail Bulgakow mit *Die Flucht* und *Die weiße Garde*, bei denen menschliche Verwirrung, das Durcheinander des Krieges tief und lebensnah beschrieben ist. Natürlich haben Schriftsteller einander beeinflusst, aber wichtig ist zu betonen, dass Jewgenij Tschirikow bestimmt ein Unikum bleibt und natürlich würdig ist, in Deutschland entdeckt zu werden.

Und noch was ist zu erwähnen. Über Exilleben von Tschirikow ist viel bekannt. „Das Zentrum des russischen Auslandes namens Alexander Solschenizyn“ haben Exposition über sein Schaffen entwickelt, man führt mehrere Konferenzen durch, die Jewgenij Tschirikow gewidmet sind. Aber wir möchten einen besonderen Akzent auf die Verbindung des Schriftstellers mit Nishnij Nowgorod setzen.

Nach vielen Jahren des Verbots und Vergessens begann die Rückkehr von Jewgenij Tschirikow auf die literarische Bühne nur in der Periode der Perestroika. Bis 2000 waren einzelne Werke des Schriftstellers in literarischen und gesellschaftspolitischen Zeitschriften und Sammlungen gedruckt.

2000 wird der Roman *Das Tier aus dem Abgrund* zum ersten Mal im

postsowjetischen Raum veröffentlicht: zuerst als separates Buch in Minsk, dann in akademischer Sammlung der Werke von Jewgenij Tschirikow in St. Petersburg. Neben dem Roman umfasste die Sammlung Wolga-Geschichten und Legenden sowie Geschichten und Märchen für Kinder. Dadurch wird der Schriftsteller im modernen Russland wieder entdeckt. Danach werden seine Kinder-Werke in Hauslektüresammlungen für Grundschüler und Auszüge aus dem Roman *Das Tier aus dem Abgrund* in Lesebücher für Oberstufenschüler eingeordnet. Tschirikow wird landesweit — in Moskau, St. Petersburg, Nishnij Nowgorod, Kasan, Perm, Samara — veröffentlicht. 2010 wurde sein Roman *Das Vaterhaus* zu einem der hundert besten Bücher des Jahres. Heute werden in Russland Romane *Das Tier aus dem Abgrund* und *Das Vaterhaus*, Publizistiksammlungen *Das stille Wasser* und *Die Beruhigung*, seine Kindergeschichten und Kindermärchen, Wolga-Erzählungen und -Legenden, Stücke *Juden*, *Waldgeheimnisse*, *Freunde der Öffentlichkeit*, *Die Liebe des Kommissars Murawjow*, das Mysterien-Märchen *Die augenbetörende Schönheit* und Memoiren *Auf den Wegen des Lebens und der Schöpfung* veröffentlicht. Erwartet wird die Veröffentlichung der Tetralogie *Das Leben von Tarchanow*.

Es gibt viele Hörbücher, darunter auch Roman *Das Tier aus dem Abgrund*.

Gleichzeitig wächst das Interesse am Schriftsteller seitens der Philologen und Literaturwissenschaftler. Die erste große internationale wissenschaftliche Konferenz, die den Tschirikows Werken gewidmet war, fand 2007 in Moskau statt. Sie sammelte Forscher aus Russland, der Ukraine, Tschechien und den USA und wurde zum Startpunkt der Tschirikow-Wissenschaft. Das literarische Erbe des Schriftstellers wurde in den letzten Jahren auf Konferenzen in Moskau, Nishnij Nowgorod, Kasan, Samara, Wien, Brünn, Belgrad und Prag ausführlich vorgestellt.

2011 haben die Nachkommen des Schriftstellers in Nishnij Nowgorod das Literaturmuseum seines Namens eröffnet. Dort werden zahlreiche Dokumente, Manuskripte, Modelle, Dekorationen, Plakate, vitale und moderne Ausgaben der Tschirikows Werken in verschiedenen Sprachen, persönliche Sachen und Portraits des Schriftstellers und seiner Familie, Werke von berühmten russischen Malern — Ilja Repin, Iwan Bilibin, Grigorij Musatow, Nikolaj Schlein, Alexei Tolstoi, — sowie auch von den tschechischen und italienischen Künstlern, Autogramme vieler Kulturschaffenden, einschließlich Iwan

Bilibin, Marina Zwetajewa, Sergei Rachmaninow, Fjodor Schaljapin und Kinder von Leo Tolstoi dargestellt. Die Nachkommen haben die Ausstattung der Tschirikows Wohnungen in St. Petersburg und Prag nachgemacht. Das Museum wurde zum Treffpunkt der Schüler, Lehrer, Wissenschaftler, Künstler, Musiker und aller für das Leben und Werke von Tschirikow interessierenden.

In Nishnij Nowgorod wurden zwei Gedenktafeln für Jewgenij Tschirikow geöffnet: an dem Haus, wo der Schriftsteller 1902/1904 wohnte und arbeitete, und an dem Gorki-Museum, das früher Wohnung des berühmten Nishnij Nowgorod Schriftstellers Maxim Gorki war, während er mit Jewgenij Tschirikow aktiv kommunizierte und arbeitete.

*Для цитирования:*

Awerkina S. N., Lachhein B. Jewgenij Tschirikow neu lesen: рец. на кн.: Tschirikow, Jewgenij. *Das Tier aus dem Abgrund*. Übersetzung von Christine Hengevoss. Coesfeld: Elsinor Verlag. (Im Druck) // Русская германистика: Ежегодник Российского союза германистов. 2022. № 19. С. 545—550.  
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2022-19-545-550.

*To cite this Review:*

Awerkina, Svetlana N., & Lachhein, Barbara. (2022) Jewgenij Tschirikow neu lesen (Reread Yevgeniy Chirikov). Book Review: Tschirikow, Jewgenij. *Das Tier aus dem Abgrund*. Übersetzung von Christine Hengevoss. Coesfeld: Elsinor Verlag. (In Print). *Russkaya germanistika: Yezhegodnik Rossiyskogo soyuza germanistov* (Germanic Philology in Russia: Yearbook of the Russian Union of Germanists), 19, 545—550.  
DOI: 10.47388/2782-2605/lunn2022-19-545-550.

*Рецензия поступила в редакцию 15.02.2022; принята к публикации 28.02.2022*  
*The review was submitted 15.02.2022; accepted for publication 28.02.2022*